



Ein Haus im Wandel

# Ein Haus im Wandel

Denkmalgerechte Sanierung eines  
300 Jahre alten Umgebendehauses





## Altes Haus sucht junges Leben

« Sie möchten sich verlieben? In ein Haus mit Charakter und Geschichte, in gemütliche Räume, in alte Balken und viele historische Details?

Das 1722 unter Verwendung eines Vorgängerbaues von 1656 entstandene Umgebendehaus in der Mitte von Dittelsdorf wartet auf neues Leben in seinen denkmalgeschützten Wänden. Die sind zwar teilweise ganz schön schief, können aber für Detailverliebte mit Ideen der richtige Rahmen sein. Auch die Decken sind recht niedrig (im Obergeschoss nur um 1,80 m), lassen sich aber zimmermannstechnisch heben.

Die technischen Grundlagen für die Zukunft sind gelegt: Alle Hausanschlüsse wurden in den 1990er Jahren erneuert, ein Erdgasanschluss ist vorhanden. Offene Grundstücksfragen sind geklärt. Das Grundstück selbst ist mit 300 m<sup>2</sup> zwar nicht üppig, liegt aber ruhig innerhalb einer sozial intakten Umgebung. Es ist pflegeleicht und bietet dennoch Raum zum Entspannen, für eine Terrasse und einen kleinen zierenden Hausgarten. Es ist rundherum von Anlieger- oder Fußwegen umgeben, unmittelbar angrenzende Grundstücksnachbarn gibt es nicht.

Was Sie erwartet ist ein ehrliches altes Haus mit augenscheinlich recht guter und erhaltenswerter Substanz. Es ist nicht sofort bezugsfertig, aber definitiv auch keine Ruine. Auch wenn der Sanierungsaufwand am Haus nicht gering ist – wer ein solches Gebäude zu schätzen und zu lieben weiß, kann sich hier den Traum vom Oberlausitzer Original erfüllen. »

Aus der Anzeige in  
der Immobilienbörse  
der Stiftung  
Umgebendehaus,  
März 2020;  
Verfasser: Wieland Menzel



## *Korrespondenz vor der ersten Besichtigung*

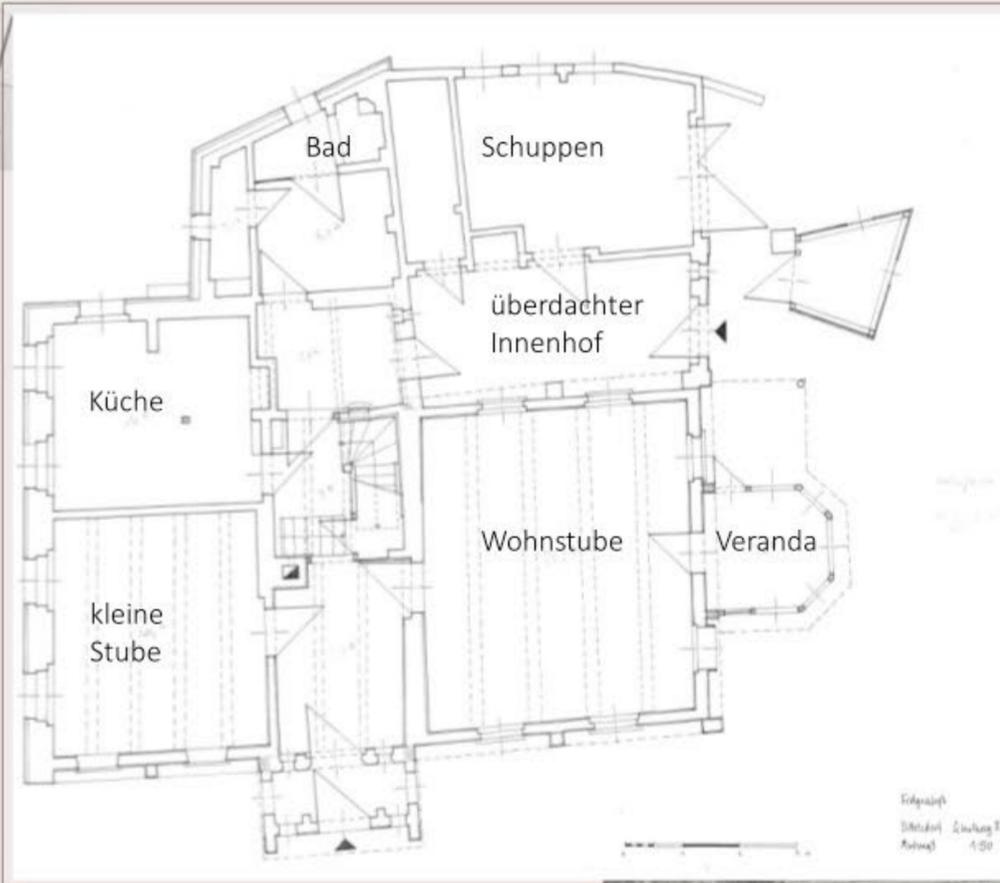
« Das Haus besteht weitgehend aus Holz, Lehm, und Steinen, sowie im Bereich der Blockstube aus "neuen" Betonfundamenten aus den 1930er Jahren. ... Je höher man im Haus kommt, desto mehr ist zu tun. Der Umfang dessen, was notwendig ist, variiert natürlich je nach Herangehensweise. Wer Kastenfenster mag, wird im Erdgeschoss mit neuer Farbe und etwas Kitt die Fenster erhalten. Im OG hingegen bedarf es neuer Fenster. Ob das Dach als erstes zu decken ist oder noch ein paar Jahre durchhält, hängt vom Sanierungsablauf ab. Es liegt aber seit 1873 (!) und ist irgendwann in jedem Fall um-/neuzudecken...

Die große Herausforderung sind die Deckenhöhen speziell im Obergeschoss. Die Höhen variieren stark, weil das Haus in früheren Jahrhunderten in alle Richtungen schief geworden ist (was aber 1958 zur Ruhe gebracht wurde). Aber der Umgang damit hängt davon ab, wie das OG künftig genutzt und aufgeteilt wird und wie groß Sie selbst sind. Je nachdem, Lösungsmöglichkeiten gibt es. Nur eben keine "von der Stange". Denn das Haus ist auch keines von der Stange. Und so lässt sich nicht alles vorab schreiben, der persönliche Eindruck ist entscheidend. Es muss bei Ihnen "funken", sonst sind die Zwänge größer als das Wohlbefinden. »

Aus der Korrespondenz  
vor der Erstbesichtigung,  
April 2020;  
Verfasser: Wieland Menzel

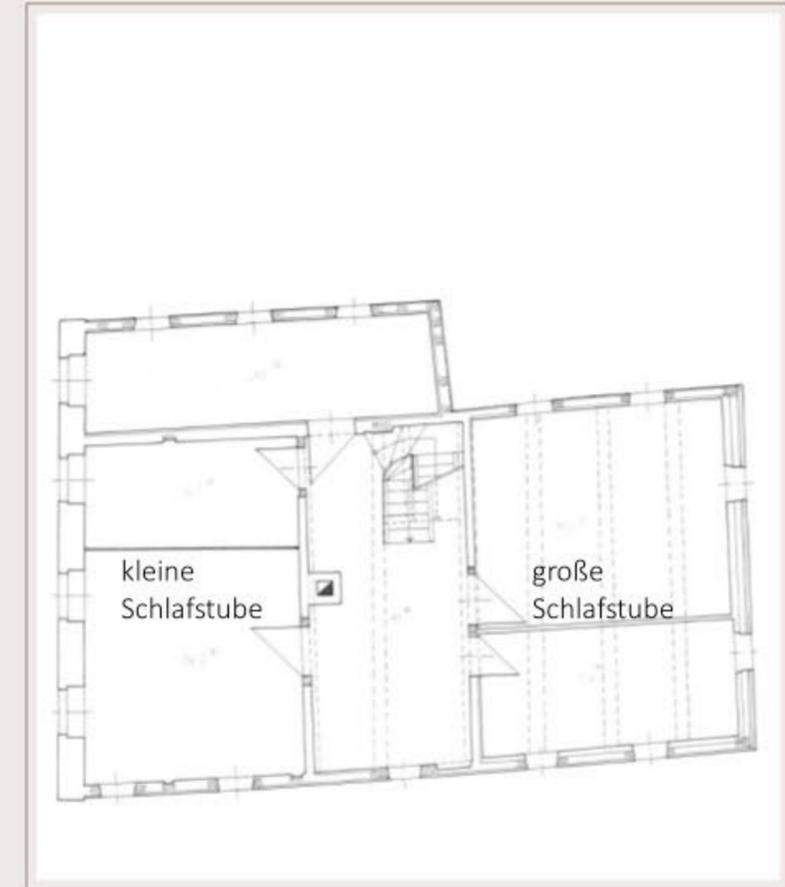


# Aktuelle Baupläne



**EG**

Erdgeschoss ca. 74 m<sup>2</sup>  
 (Flur, helle Wohnstube  
 mit angrenzender Veranda;  
 kleine Stube, Küche,  
 Nebengelass);



**OG**

Obergeschoss ca. 67 m<sup>2</sup> (Flur, große und kleine Schlafstube,  
 Abstellkammer, Kinderzimmer)

## Erstbesichtigung



## Korrespondenz nach der Besichtigung

12.05.2020 Lieber Herr Menzel, vielen Dank für die vielen hilfreichen Informationen! Ich habe nun auch mit mehreren Freunden darüber gesprochen und alle finden, dass das Haus und der Aufbruch in ein neues Leben zu mir passen. Deshalb kann ich von meiner Seite her sagen, dass ich sehr gerne nach Dittelsdorf ziehen würde. Nun bin ich natürlich gespannt, wie Sie und Ihre Schwester sich entscheiden. Gerne würde ich an Christi Himmelfahrt und an Pfingsten jeweils für ein paar Tage in die Oberlausitz kommen, dann könnten wir ausführlich miteinander sprechen. Herzliche Grüße Gaby Straßburger

13.05.2020 Liebe Frau Straßburger, ja, kommen Sie zu Himmelfahrt und Pfingsten gern wieder in die Oberlausitz + danach gern öfter + dann auf Dauer! Wir, meine Schwester und ich, sind auch bereit. Wir glauben, das Haus passt gut zu Ihnen und Sie passen gut zum Haus. Herzliche Grüße Ihr Wieland Menzel

Auszüge aus der  
Mailkorrespondenz  
zwischen Gaby Straßburger  
und Wieland Menzel



## Dittelsdorf

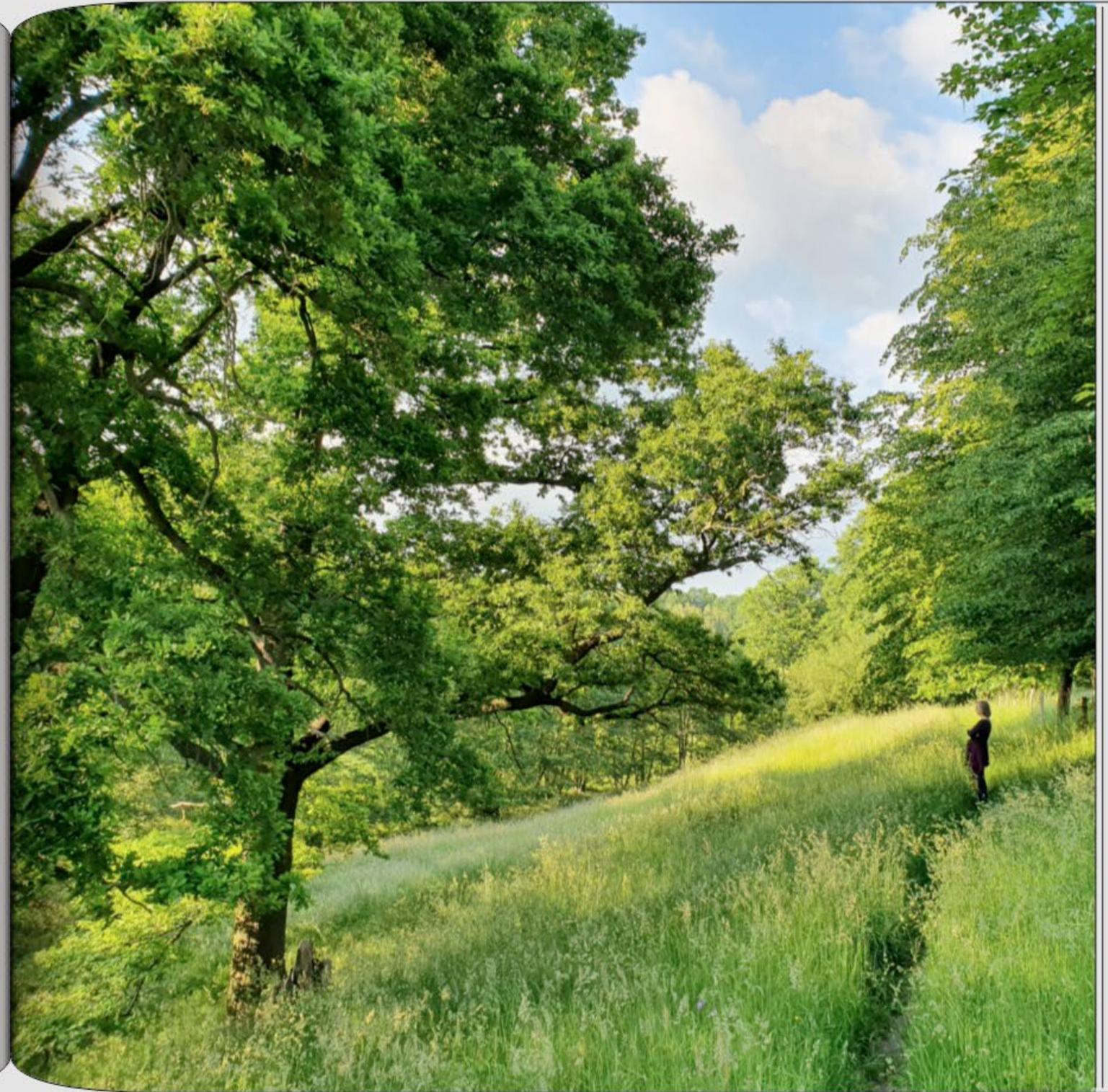


Rund hundert Umgebinderhäuser prägen das Dorfbild. Ihre Besonderheit: Sie kombinieren zwei sehr unterschiedliche Bauarten – Blockbau und Fachwerk – mittels einer raffinierten Konstruktion: "Das Obergeschoss des Hauses ruht mit dem Dach auf einem hölzernen Stützgerüst aus Holzständern (den Umgebinderjochen), das sich im Außenbau als typische Rundbögen zeigt. Das Erdgeschoss steckt eigenständig darin bzw. darunter. Die Erdgeschossfenster in der Bohlenwand unter den Rundbögen gehören zu diesem Teil, der Blockstube. Das Haus wurde regelrecht umbunden. Seine beiden Bauteile, die Blockstube und das Obergeschoss auf den Umgebinderjochen, bleiben statisch selbständig."

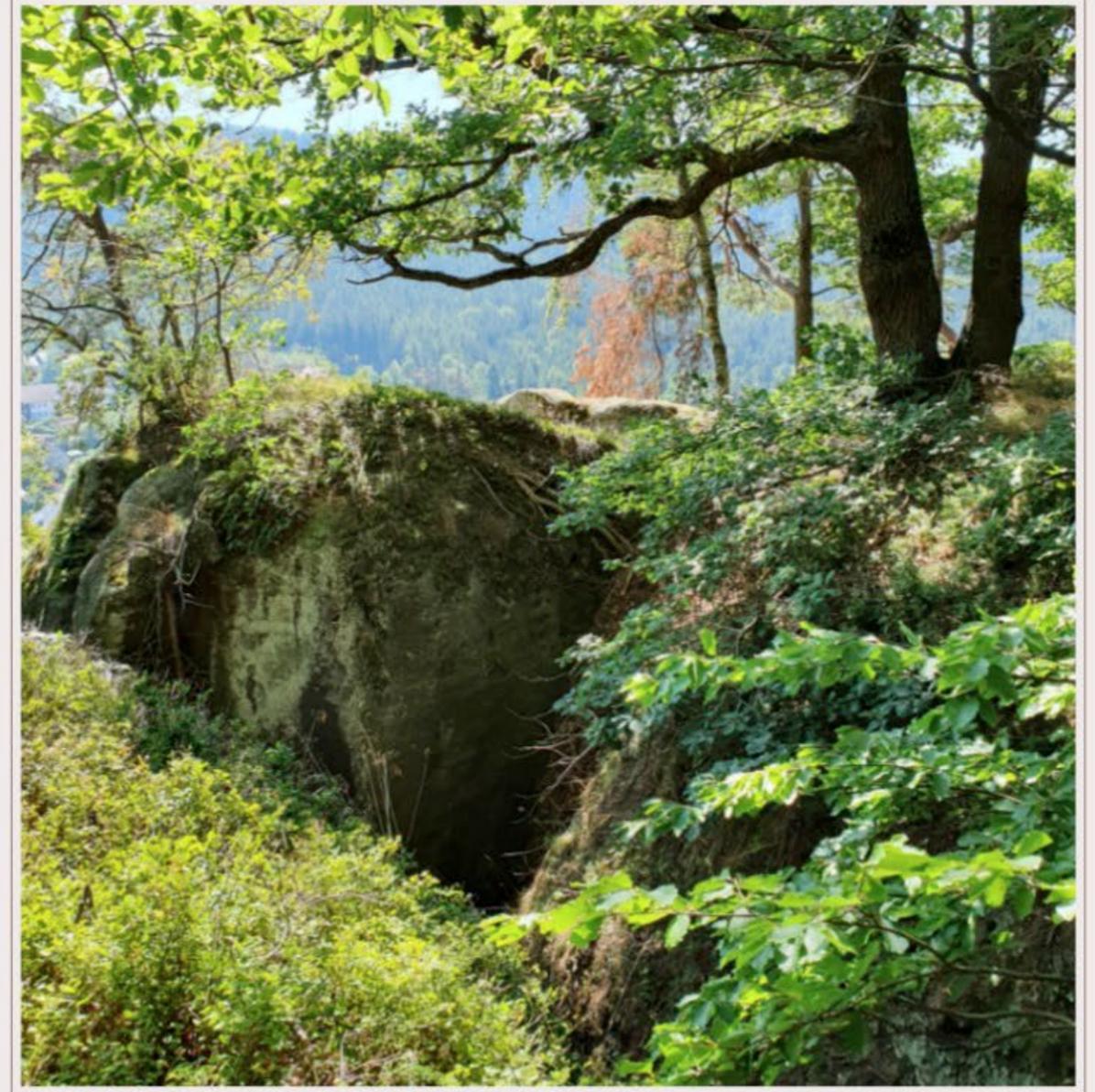
Textquelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Umgebinderhaus>



## *...und direkte Umgebung*



## *Ausflugsziel Zittauer Gebirge*



## Das älteste Foto des Hauses

Die Geschichte, wie das Foto auf der linken Seite in unseren Besitz kommt, ist eine Verkettung von Zufällen, die keine sein können: 1991 arbeite ich auf dem Dittelsdorfer Gemeindeamt. Es ist Freitag-Mittag; ich will gerade Feierabend machen. Eine alte Dame klopft an die Tür, tritt ein und zeigt mir ein uraltes Foto. Sie sei auf der Suche nach dem Haus. Hier sei sie 1914 als Vierjährige gewesen. Ihr Vater war der Ziehsohn des damaligen Hausbesitzers Ernst Rebsch. - Mein Ururgroßvater! Ich erkenne das Haus – unser Haus. Es dauert eine Weile, bis die alte Dame den Zufall begreifen kann. Aus der Begegnung entwickelt sich ein lebhafter Briefwechsel. Sie schenkt mir schließlich das Foto. Darauf sind nicht nur meine Urahnen zu sehen, es zeigt auch das Haus mit einem merkwürdig zusammengestoppelten Fachwerkgefüge. Ein Gemisch aus Kreuzstreben und gerastertem Fachwerk.

Ausschnitt aus: Wieland Menzel  
„Vom Wert alter Überlieferungen –  
Zur Baugeschichte des Umgebende-  
hauses Schulberg 3 in Dittelsdorf“  
in: Das Hoftor 56. Mitteilungen des  
Bauernhaus-Freundeskreises.  
Heft 1/2019. Wiesenhaus-Verlag,  
Dresden, 2019 S. 6-13.

## Historischer Wandel

Das Haus hat eine lange Geschichte. Was die beiden Jahreszahlen 1656 (mitverwendete Substanz eines Vorgängerbaus) und 1722 (Entstehung am heutigen Standort) nur andeuten können sind die vielen Familiengeschichten, die sich in den beinahe 300 Jahren hier ereignet haben mögen. Das meiste davon ist im Dunkel der Geschichte versunken. Mein eigenes Erleben ist das Präsenteste. Dazwischen liegen die Generationen unterschiedlicher Hauseigentümer. Meist waren es Leinweber, einfache Dorfleute, die ihr Leben in den vier Wänden der Blockstube am Webstuhl verbrachten. Im 19. Jahrhundert kam der Wechsel. Da wohnte hier der örtliche Kirch- und Staatssteuer-einnehmer, später ein Kontorist.

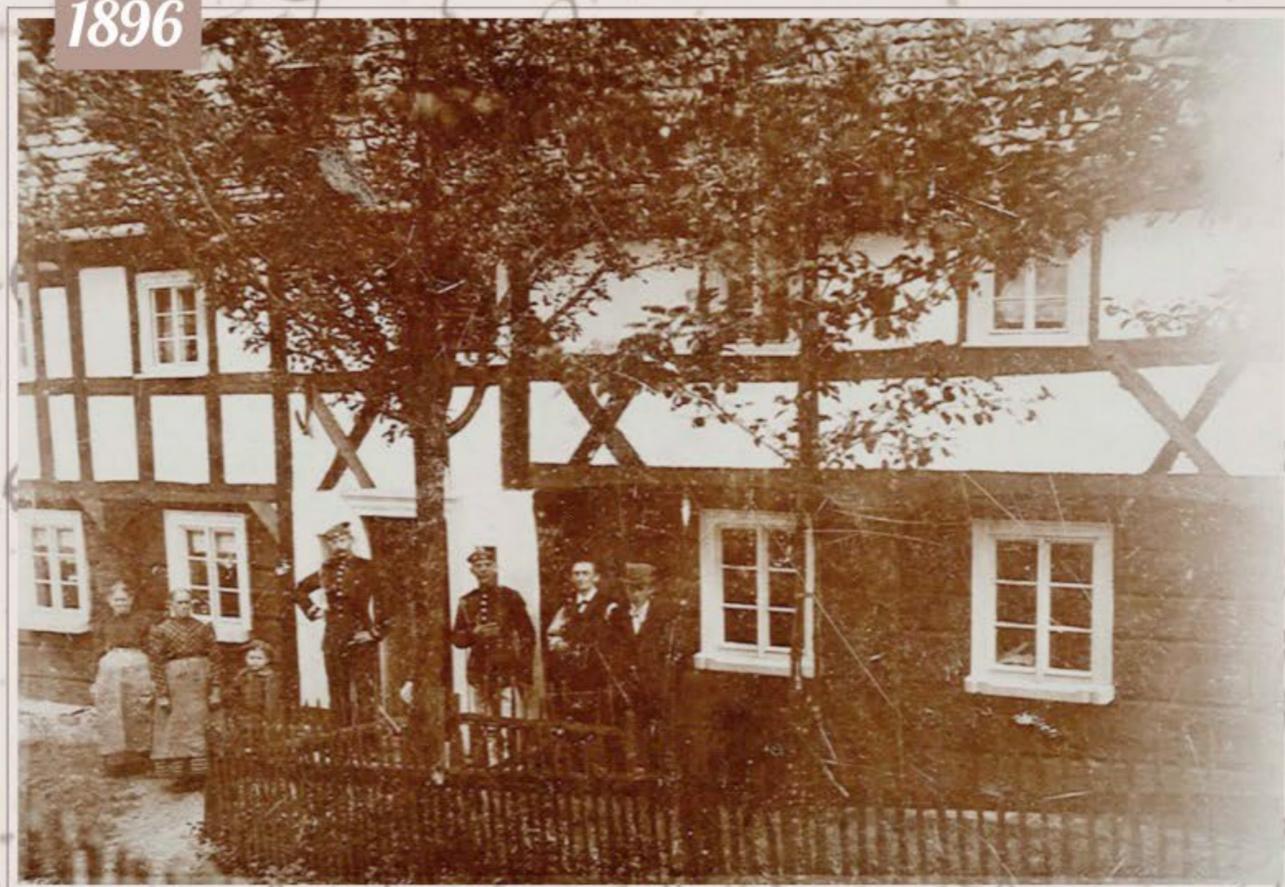
Mein Großvater zog aus dem Nachbarort her. Und so gab es steten Wechsel und stete Veränderung. Jede Generation baute nach ihrem Gutdünken am Hause weiter.

Quelle: Aus der Korrespondenz vor der Erstbesichtigung, April 2020;  
Verfasser: Wieland Menzel



Der zwölfte Besitzer,  
Ernst Rebsch erweitert  
im Jahre 1873 das Haus  
zum zweiten Mal.

1896



# Historischer Wandel des Hauses



Erster urkundlich belegter Eigentümer ist Michael Blumrich, der das Haus bereits im Jahre 1725 verkauft. Blumrich hat in derselben Zeit in Dittelsdorf weitere Häuser gebaut und verkauft; wir würden ihn heute in etwa als Bauträger bezeichnen... [Er hat vermutlich 1722] ein ganz kleines, nur 130 m<sup>2</sup> großes Stück aus der Gemeindeau gekauft und lässt darauf ein Umgebindehaus errichten, wie es für die damalige Zeit eine Art Typenbau war: Zweizonig mit Stuben- und Flurzone. Ein Langständergefüge mit Langstreben an den Eckständern, die Stube 1/1/1jochig ohne Zwischensäulen. Über der Blockstube gibt es die große Schlafkammer und den Flur bzw. Vorsaal, wie er hier genannt wird. Das Strohdach ist der obere Abschluss. In dieser Form wechselt das Haus mehrere Male den Besitzer.

Der zehnte Besitzer, Johann George Geißler, übernimmt im Jahre 1809 das Haus und baut zum ersten Male kräftig um. Er lässt eine zweite Blockstube einbauen, als Altenteiler-Wohnraum für seinen Vater, der ihm das Haus verkauft hat. Diese Stube wird aber wegen der engen Grundstücksgrenzen nicht angebaut, sondern zur Hälfte in das alte Haus hineingeschoben. Nur ein kleines Stück ragt darüber hinaus und erhält ein Schlepddach. Damit die neue Stube im alten Haus Platz hat, wird der Flur auf beiden Etagen verschoben – die Blockstube sowie die Kammer darüber werden verkleinert. Das Umgebinde der großen Stube wird erneuert, ein zusätzlicher Bundständer eingefügt. Der alte Bundständer, der vorher die Trennwand zwischen Stube und Flur markiert, steht nun mitten über der Haustür. Das seltsame Fachwerkbild entsteht.

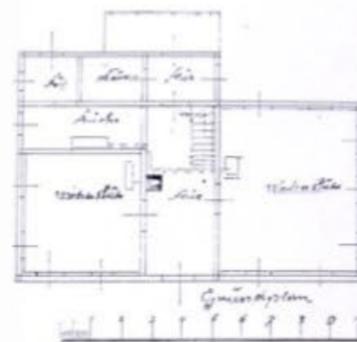
Der zwölfte Besitzer, Ernst Rebsch erweitert im Jahre 1873 das Haus zum zweiten Mal. Das Pultdach über der kleinen Stube wird aufgestockt, rückwärtig ein Anbau ergänzt und das Strohdach gegen das (heute noch vorhandene!) Ziegeldach ersetzt. Dem Zeitgeschmack entsprechend erhält das Dach zwei Krüppelwalm.

Dessen Sohn Reinhard Rebsch, der dreizehnte Besitzer, lässt 1929 das Haus verbrettern. Das Fachwerk verschwindet an zwei Seiten unter der Verkleidung. Sonst bleibt alles beim Alten.

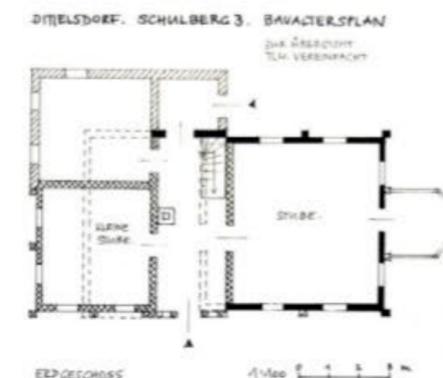
Illustrationen:  
Wieland Menzel nach alten Plänen und  
Fotos rekonstruiert

Ausschnitt aus: Wieland Menzel „Vom Wert alter Überlieferungen-  
Zur Baugeschichte des Umgebindehauses Schulberg 3 in Dittelsdorf“  
in: Das Hoftor 56. Mitteilungen des Bauernhaus-Freundeskreises.  
Heft 1/2019. Wiesenhaus-Verlag, Dresden, 2019 S. 6-13.

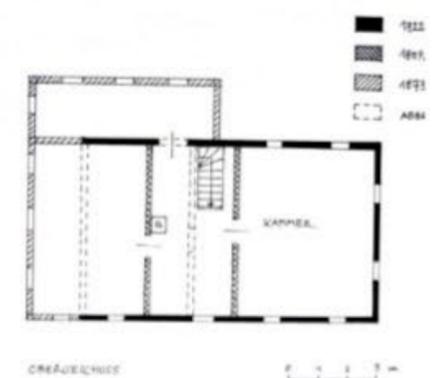
Erdgeschoss



Erdgeschoss 1722/1873



Obergeschoss 1722/1873



1822  
1873  
1873  
1873

Cat. 198.

Im Namen Gottes!

Ist bis auf ENS: HOCHEDL: und HOCHM: RATHS der Stadt ZITTAU hochgeneigte obrigkeitl: Ratification in den Gerichten zu Dittelsdorf zwischen nach.stehenden Contrahenten folgender ERBL: HAUSS=KAUF verabredet, abgehandelt, geschlossen, und wirklich vollzogen worden:

obrigkeitl: Ratification vom 18.7.1986

Cat. 198.

Im Namen Gottes!

Ist bis auf ENS: HOCHEDL: und HOCHM: RATHS der Stadt ZITTAU hochgeneigte obrigkeitl: Ratification in den Gerichten zu Dittelsdorf zwischen nach.stehenden Contrahenten folgender ERBL: HAUSS=KAUF verabredet, abgehandelt, geschlossen, und wirklich vollzogen worden:

Es verkauft nemlich TOBIAS GEISLER, Häusler und Leinweber allhier, zwar krank, jedoch bei vollkommenen guten Seelenkräften, sein seithero

# Die Hauseigentümer

1. Michael Blumrich (Baustellenkaufvertrag fehlt) Hausbau im Jahre 1722 (d)
2. George Schicht, Leinweber (Erwerb am 02.07.1725)
3. Johann George Schicht (21.07.1756)
4. Tobias Schicht (Kaufvertrag fehlt)
5. (Johann) George Schicht, „ein alter Gedingehäusler“ (...) derselbe wie 3.; erbt das Haus vom „unverheyrathet gestorbenen Sohn“
6. Gottfried Scholze, Häusler und Leinweber (01.11.1771)
7. Anna Rosina Morche geb. Scholze (16.08.1779) Tochter des Vorbesitzers
8. Tobias Morche, Häusler (...) übernimmt das Haus von seiner Frau
9. Tobias Geißler, Häusler und Leinweber, von Rohnau, 1746-1812 (01.01.1784) Beginn des Familienbesitzes
10. Johann George Geißler, Häusler und Weber, 1779-1853 (06.01.1809); Sohn des Vorbesitzers
11. Christian Friedrich Rebsch, Häusler und Weber (04.04.1839) Schwiegersohn des Vorbesitzers
12. Ernst Wilhelm Rebsch (11.04.1866) Sohn des Vorbesitzers
13. Gustav Reinhard Rebsch (1924) Sohn des Vorbesitzers
14. Elsbeth Ludmilla verw. Rebsch geb. Vollprecht (03.05.1939) Witwe des Vorbesitzers
15. Rüdiger Menzel (27.09.1958) Enkel der Vorbesitzerin
16. Erbgemeinschaft Menzel/Eichler (10.02.2014) Erben des Vorbesitzers
17. Gabriele Straßburger (26.10.2020), Sozialarbeiterin, Orientalistin und Professorin



Ausschnitt aus: Wieland Menzel „Vom Wert alter Überlieferungen-Zur Baugeschichte des Umgebendehauses Schulberg 3 in Dittelsdorf“ in: Das Hofort 56. Mitteilungen des Bauernhaus-Freundeskreises. Heft 1/2019. Wiesenhaus-Verlag, Dresden, 2019 S. 6-13.

## Erneuerung der Nordgiebelseite

Die stark geschädigte Nordseite aus dem Jahr 1873 wird 1958 komplett durch eine massiv gemauerte Wand ersetzt – und die Bauarbeiten fotografisch dokumentiert. Das erlaubt einen außergewöhnlichen Einblick: unten in die zweite Stube und die Küche, oben in die zweite Schlafkammer sowie in die kleine Kammer, die ein Tuch vor neugierigen Blicken schützt.

Faszinierend zu sehen, wie das Haus auf dem stark abschüssigen Gelände mit langen Balken abgestützt wird.



## *Blockstube mit Veranda*

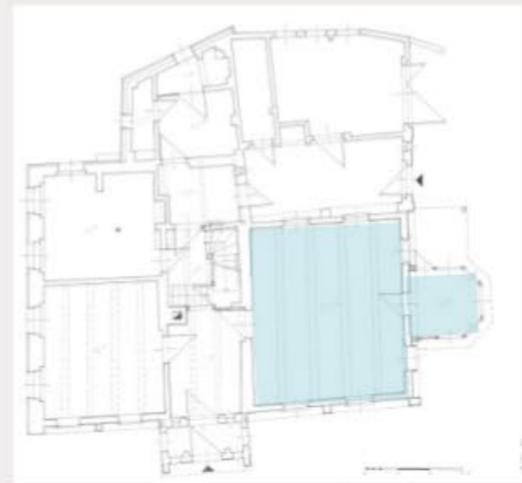
Denkmalgerechte  
Sanierung.  
Was heißt das in einem  
300 Jahre alten Haus?

Ein Haus, das etliche  
Male verändert wurde?

Wo ist der Zustand,  
den ich (wieder) her-  
stellen oder erhalten  
will?

In die Veranda habe ich mich sofort verliebt, auch wenn sie erst 1932 angefügt wurde – die Verbretterung der Außenwände finde ich ebenfalls recht hübsch, auch wenn sie die Originalbalken verdeckt. Sie erinnert mich an Sommerhäuser der Jahrhundertwende.

Doch die Wandverkleidung in der Blockstube ist ein Faux Pas. Nichts zu sehen von den dicken Bohlen, die der Blockstube aus heutiger Sicht ihren besonderen Charme verleihen. Vor 100 Jahren jedoch ließ man solche rückständig anmutenden Bohlen gerne hinter einer ordentlich tapezierten Sperrholzwand verschwinden.



## Was stört, kommt weg

– dieser Devise folgend gewann die Blockstube ihren ursprünglichen Charakter zurück und die Bauherrin erhielt tieferen Einblick in die Geschichte des Hauses.

Als es um 1810 nach Norden erweitert und dafür die erste Stube verkleinert wurde, wurde die neue Wand zum Flur nicht aus Holz, sondern aus leicht verarbeitbaren Lehmziegeln errichtet.

Dagegen wurde bei der rund hundert Jahre später vorgenommenen Verkleidung der Stubenwände keineswegs an Material gespart: 4 Kubikmeter Holz landeten im Juli 2020 im Container!

Das Ergebnis der Abrissaktion: Shabby-Chic-Idylle, die erst mal bleiben wird.

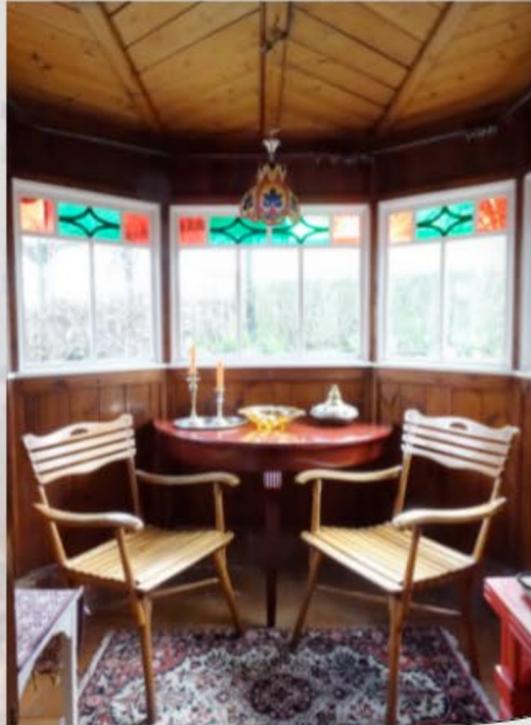
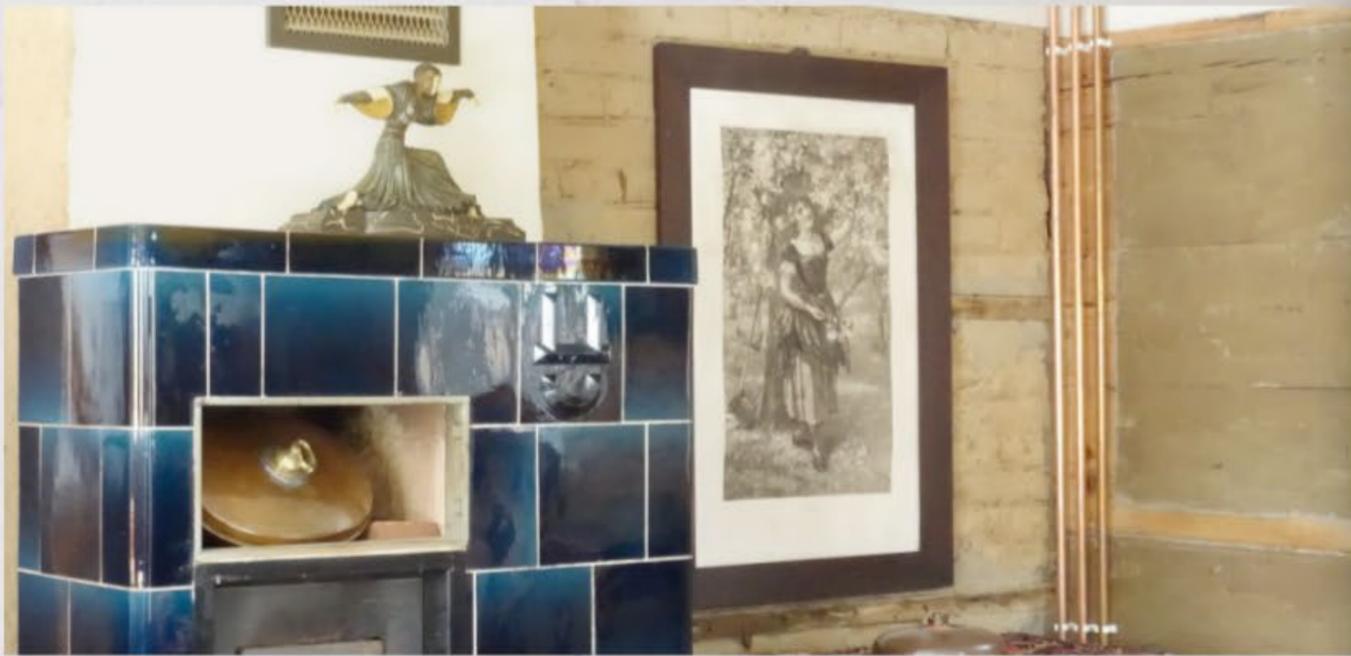


## Luxuriöse Behaglichkeit

bringt im Januar 2021 die neue Sockelleistenheizung. Dem Tischler sei Dank, dass sie sich so unauffällig an die Bohlenwand anschmiegt und der Übergang zur Veranda ansprechend gestaltet ist.

Die nur knapp 2 Meter hohe Decke beschert der Bauherrin ein erhebendes Gefühl: zum ersten Mal ohne Leiter streichen!!!!





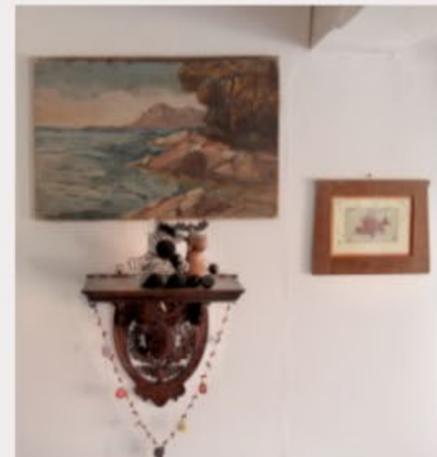
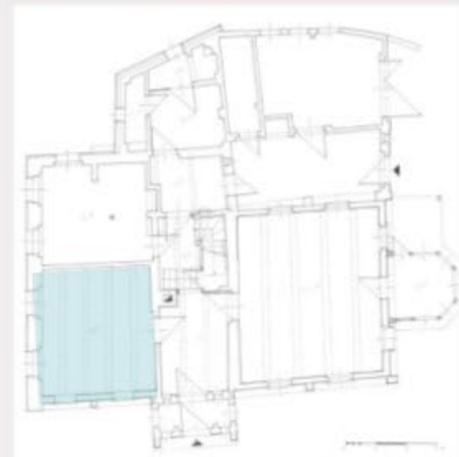
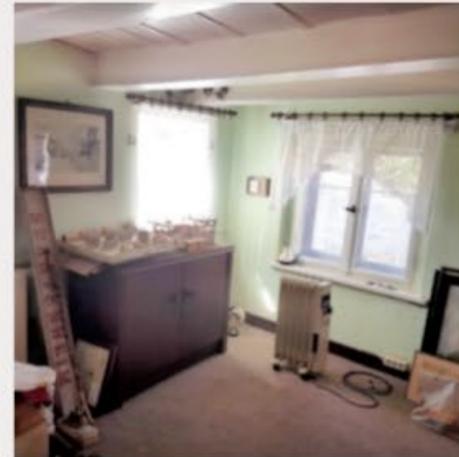
Interieur der Jahrhundertwende, Orientflair und Anklänge an Industrial Design, sowie Trödelambiente und ein Holzmosaik der jungen Künstlerin Morgana Bertolotti machen das Blockstubenglück perfekt!

Dazu dann noch die Wärme des Kachelofens – was will ich mehr?

## Zweite Stube

Das Foto vom abendlichen Kartenspiel entstand um 1930 in der zweiten Stube, die um 1810 angefügt worden war. Das Bild darunter ist von 1958. Es dokumentiert anlässlich der Erneuerung der Nordwand wie der ursprüngliche Zustand aussah: deutlich ist die kurz darauf entfernte Holzbohlenwand der Stube zu erkennen. Auch lassen sich zwei Joche des Umgebendes erahnen, auf dem das darüberliegende Fachwerk stand, bevor die gesamte Nordseite durch eine massive Wand ersetzt wurde.

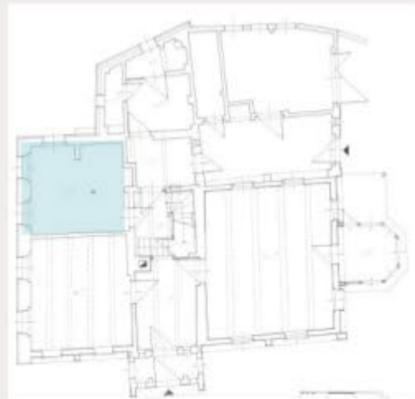
Während der aktuellen Sanierungsarbeiten ist die zweite Stube ein Raum, in dem erst mal nichts passiert, während überall sonst irgendwann mal Baustelle ist.



# Küche

Auch in der vormittags sonnendurchfluteten Küche bleibt erst einmal alles wie gehabt – abgesehen von der Ausstattung mit diversen Annehmlichkeiten. Die erste Anschaffung: eine Spülmaschine über e-bay-Kleinanzeigen! Ergänzt durch sich wunderbar zueinander fügendes Mobiliar vergangener Zeiten, das Freunde beigesteuert haben. Vielen Dank!

Wie das Foto der Sanierungsarbeiten von 1958 beweist, ist die Küche vergleichsweise jung. Beide Außenwände wurden erneuert – der stark abfallende Boden dagegen blieb unangetastet. Ein Ausgleich wäre einfach zu stark zu Lasten der Raumhöhe gegangen.





## *Träumen, Planen und Verweilen*



Immer und überall Baustelle geht gar nicht! Und muss auch nicht sein! Der Garten, die Veranda und vor allem die herzliche Nachbarschaft geben von Anfang an Gewissheit: es war goldrichtig hierher zu ziehen! Großstadtrummel und Corona-Stress sind gaaanz weit weg!

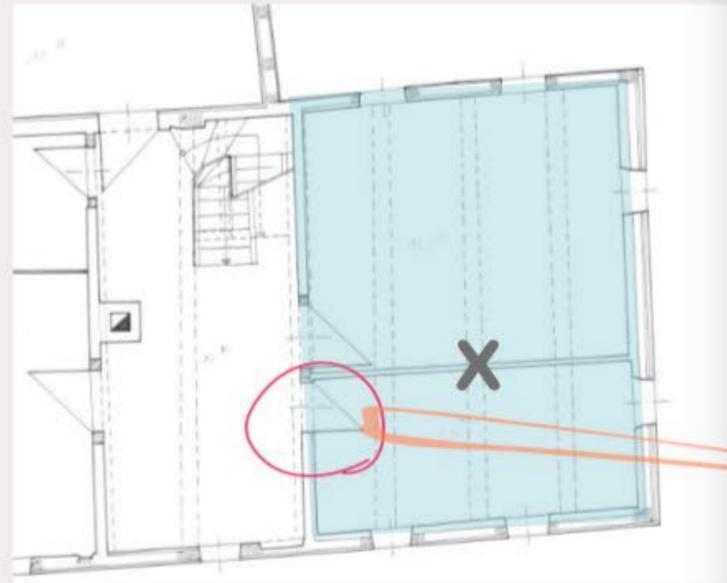


## Große Schlafkammer

Über der warmen als Arbeits- und Aufenthaltsraum dienenden Blockstube liegt die große Schlafkammer – ein traditionell nicht geheizter Raum mit vielen kleinen Fenstern in der außen auf dem Umgebände sitzenden Fachwerkkonstruktion. Die vom Vorbesitzer bereits freigelegten Wände geben Einblick in die Bauweise. Auch hier war zuvor alles hinter Sperrholzwänden und Tapeten verborgen.

Bei der Erstbesichtigung stand nur noch ein Rest der Bretterwand, mit der die große Schlafkammer in der Nachkriegszeit geteilt worden war. So entstand ein Notquartier für Menschen, die am 22. Juni 1945 aus ihrer Heimat jenseits der Neiße vertrieben worden waren: erzwungene Migration, die vielen in der Neißeregion schmerzlich bewusst, ansonsten aber weitgehend verdrängt und vergessen ist.

Für den Zugang zu dem abgetrennten Raum wurden tragende Elemente der Fachwerkkonstruktion zersägt. Und so bestand die erste Aktion der Zimmermänner im November 2020 darin, Fachwerkstrebe und -riegel zu ergänzen.

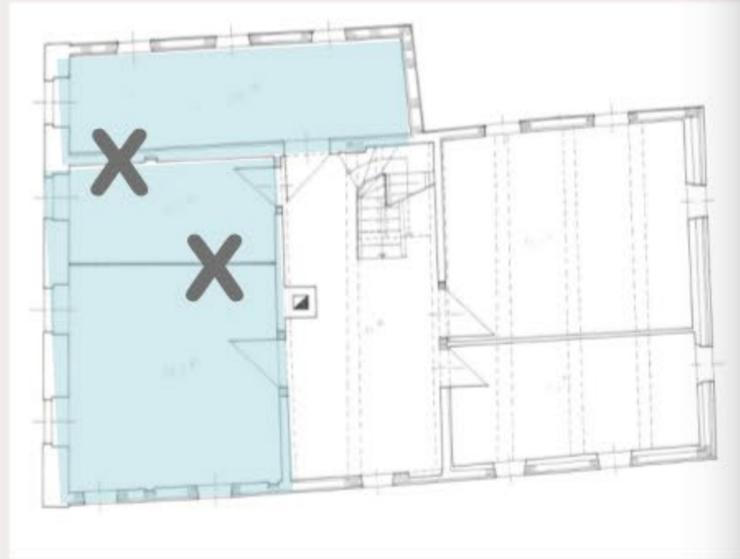


## Zweite Schlafkammer und kleine Kammer

Relativ junge Räume, die erst entstanden, als das Haus 1873 stark erweitert wurde. Dem damaligen Geschmack entsprechend wurden die Deckenbalken unter einer abgehängten Lehmdecke verborgen. Das resultiert jedoch in einer Raumhöhe von nur 1,70 Meter.

Die Möbel scheinen in einem Zwergenhaus zu stehen – der Schrank verschwindet in der Decke.

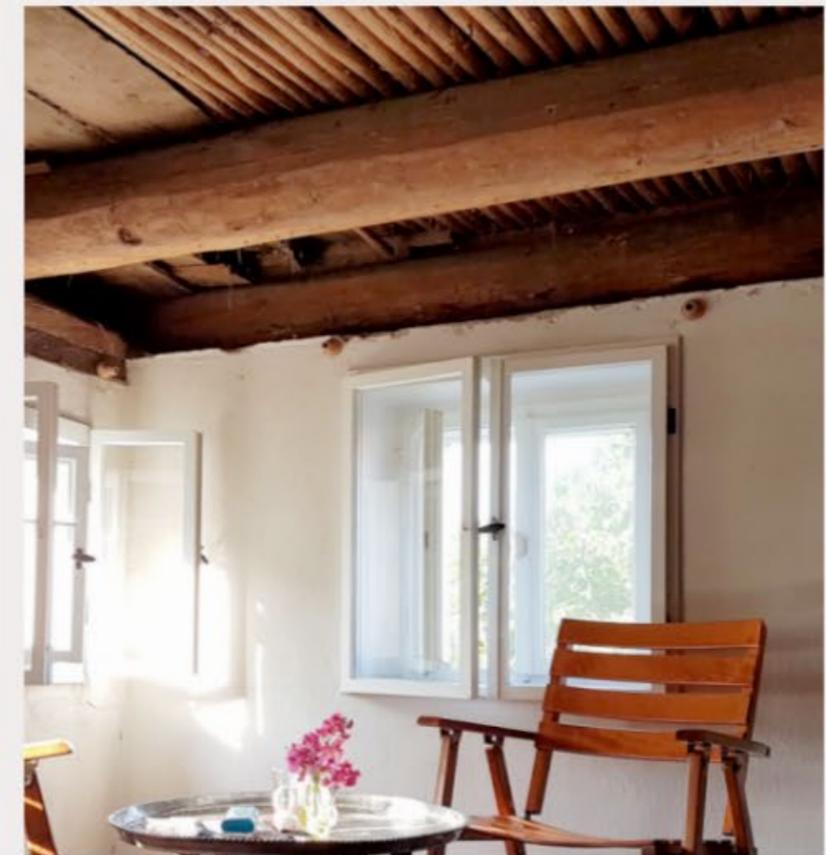
Hier sollte unbedingt Luft geschaffen werden – nach oben, aber auch zur Seite, indem alle Räume miteinander verbunden werden. So das Ziel einer anfangs relativ harmlos wirkenden, aber letztlich recht umfangreichen Baumaßnahme.





Die ganze Nachbarschaft ist von Lehmstaub bedeckt als im August 2020 die abgehängte Decke entfernt wird. Ein kunstvoll anmutendes Flechtwerk aus Holz, Stroh und Lehm, das nun in seine Bestandteile zerfällt. Mittendrin der Schrank, der immer noch unter dem Deckenbalken klemmt.

Leider wird schnell klar, dass es wenig Sinn machen würde, die freigelegte Zwischendecke zu erhalten. Auch wenn die Rundhölzer durchaus ihren Reiz haben. Sie sollen auf jeden Fall geborgen werden – mal sehen, was sich später damit machen lässt.





Zwei Drittel der Decke zum Dachboden werden im September 2020 komplett entfernt. Bis kurz vor Weihnachten ist das Haus zum Dach hin offen.

Aus der Vogelperspektive gut zu sehen: der Schrank, der jahrzehntelang dafür sorgte, dass die Zimmerdecke nicht weiter sank. Denn 1873 hatte man vergessen, den Überzug (Pfeil) so weit zu verlängern, dass er auf der Außenwand aufliegen konnte. Und auch 1958 hatte offenbar niemand daran gedacht, das nachzuholen.



Erst nachdem die Zimmerdecke entfernt ist und die Deckenbalken sich – von der Last befreit – um einen Zentimeter heben, lässt sich der Schrank endlich abbauen.

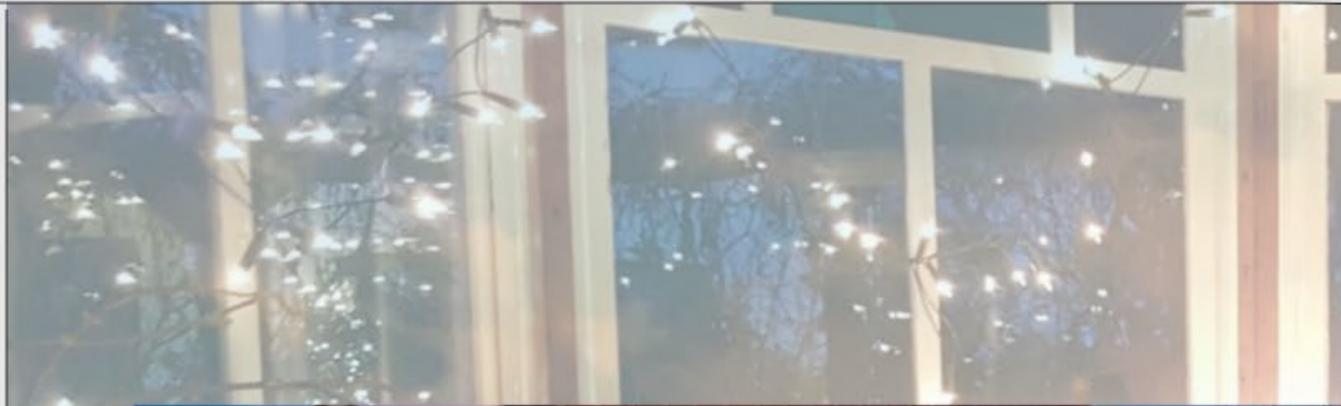
## Die spektakulärste Aktion des Jahres:

am 19.11.2020 wird ein 6 Meter langer Deckenbalken durch das kleine Fenster in die zweite Schlafkammer bugsiert.

Er ersetzt einen Deckenbalken, der etliche Jahre älter ist als das Haus und nachgewiesenermaßen von 1656 stammt. Vermutlich aus einem abgebrannten Gutshof im Dorf. Im Sägewerk wird der alte Balken zu Brettern verarbeitet. Damit lässt sich der Übergang zwischen der Lehmwand und der neuen Zimmerdecke verblenden. Eine wunderbare Drittverwendung!

Am 23. Dezember wird die neue Zimmerdecke geschlossen. Ein entscheidender Teil der Haussanierung ist pünktlich vollendet!



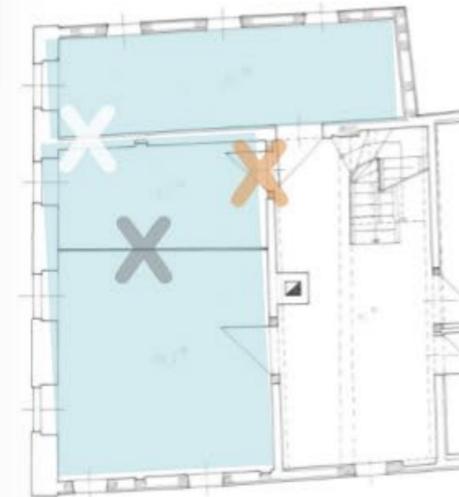


## *Weihnachten und Jahreswechsel*



Wohlbehagen und  
Dankbarkeit! Was für ein  
Jahr, das Vielen  
unglaubliches Leid, mir  
hingegen großes Glück  
beschert hat!





### Der Wunsch nach einem richtig großen Raum

sollte sich sich in der zweiten Schlafkammer zusammen mit der kleinen Kammer recht gut verwirklichen lassen. Schicht für Schicht lässt sich eine Lehmwand abtragen und ihr Material andernorts erneut nutzen, nachdem man das Prinzip verstanden hat: Grobe Staken werden fest zwischen den Fachwerkbalken eingespannt und dann mit Lehmstroh umwickelt. Die Lücken werden mit Strohlehm geschlossen. Lehmputz bildet den glättenden Abschluss.

Alles was abgetragen wird, wird wiederverwendet um überflüssig gewordene Türöffnungen zu schließen und schadhafte Stellen zu reparieren.

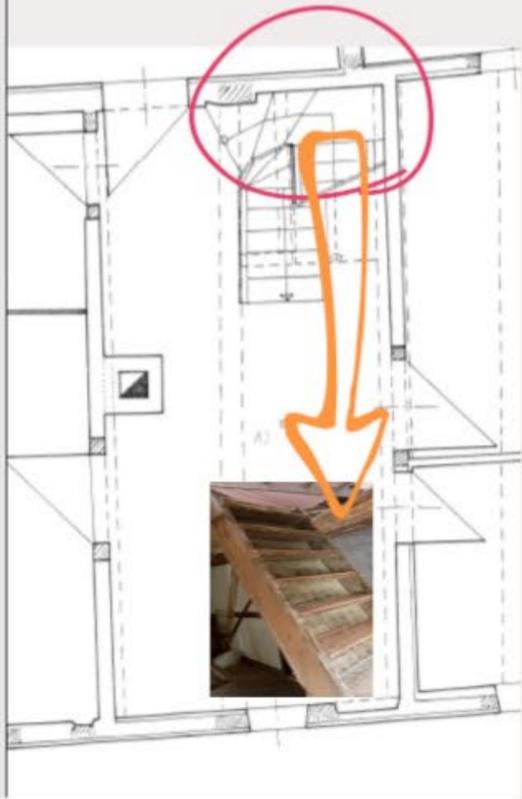
Nachhaltiges Bauen mit natürlichem Material – dieser Devise folgen Umgebinderhäuser seit Jahrhunderten!



## Treppe, oberer Flur und Bodentreppe

Achtung, Kopf einziehen!... hieß es für alle, die größer als 1,70 Meter sind, wenn sie ins Obergeschoss wollten. Denn die eng verwinkelte Dachbodentreppe hing direkt über der Treppe zum Obergeschoss.

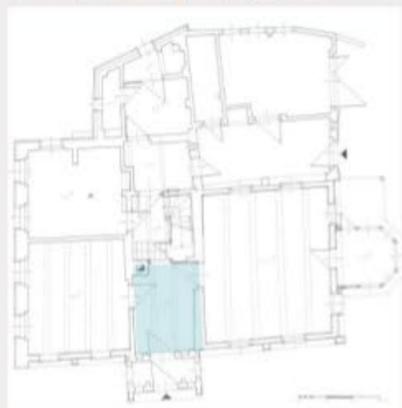
Die Erneuerung der Zwischendecke bot die Chance für eine deutliche Verbesserung. Die neue Treppe – aus einem Abrisshaus bei Bautzen – wurde auf die gegenüberliegende Seite verlagert. Nun ist der Dachboden bequem über ein eigenes Treppenhaus zu begehen, das im Dachboden neu errichtet wurde. Truhen, Schränke et cetera können jetzt viel leichter zwischen Speicher und Wohnraum wechseln. Das neue alte Treppengeländer stammt aus einem mittlerweile abgerissenen Umgebendehaus in Neugersdorf. Vom Zimmermann fest verankert, erfährt es hier ein Upcycling.



## Flur im Erdgeschoss

Eine angenehme Überraschung! Bei der Entfernung der Tapeten im Flur kamen nicht wie befürchtet Sperrholzplatten und Unterkonstruktionen zu Vorschein, sondern eine tadellos erhaltene Holzverkleidung aus den 20er Jahren.

Nun erst kommen die Fliesen und die aufwendige Fischgrätvertäfelung der Decke richtig zur Geltung.

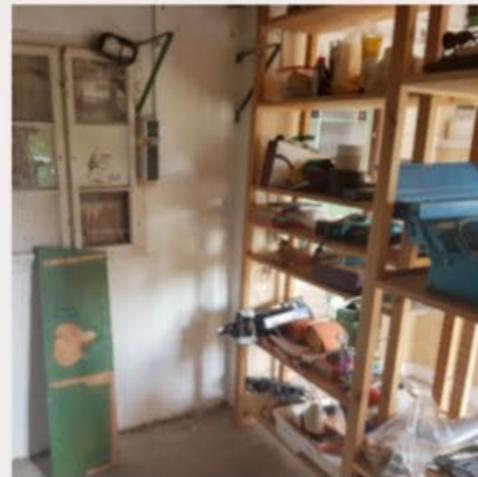
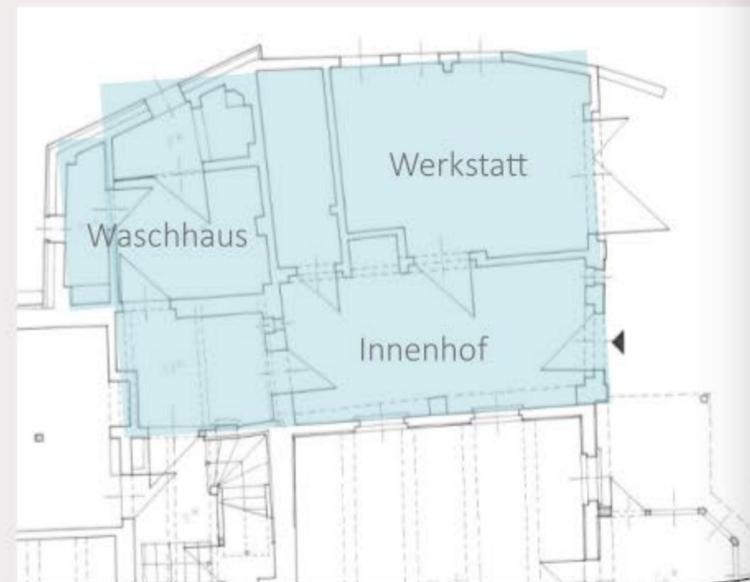


## Anbauten: Innenhof, Waschhaus, Werkstatt

Im Lauf der Jahre wurden dem Haus notwendige Anbauten (Abort, Waschhaus, Kohlenkammer u.ä.) hinzugefügt. 1968/69 konnte dank eines geschickt vorgebrachten Bauantrages alles erneuert werden:

« Hiermit bitte ich um Genehmigung zur Errichtung eines Schuppens mit angrenzender Garage in massiver Ausführung, an Stelle der jetzigen 3 Schuppen, die infolge der unterschiedlichen Ausführung nicht besonders zum Wettbewerb „das schöne sozialistische Dorf“ beitragen. »  
(Rüdiger Menzel am 22.11.1967)

Der Innenhof wurde nach der Wende überdacht. Hier ist übrigens die einzige Stelle, an der die Holzbohlen der Blockstube noch von außen zu sehen sind.





## Welche Farbe für mein Haus?



Oh je, wenn das so einfach wäre! Schließlich streicht man ein Haus ja nicht so einfach mal neu – da will die Entscheidung gut überlegt sein.

Die farbenfroh gestalteten Häuser der Umgebung sind echt schön. Doch bei meinem sind Fachwerk und Umgebände verbrettert. Das wirkt dann gleich ganz anders. Und eigentlich finde ich es gar nicht schlecht so wie es ist. Nur ein bisschen freundlicher sollte der neue Anstrich wirken... Auf Grundlage dieser vagen Wünsche entwirft mir Sigrid Riese im Herbst 2020 ein Farbkonzept, das sie auch gleich per Bildbearbeitung veranschaulicht.

Doch ich bin unschlüssig und probiere diverse Farbkombinationen aus. Unglaublich, wie unterschiedlich die Farben auf den 1 cm<sup>2</sup> großen Musterstreifen und auf einer 1 m<sup>2</sup> großen Fläche wirken! Angenehm zurückhaltendes Schilfgrün entpuppt sich beim Probeanstrich als gefühltes Neongelb! Ich krieg die Krise!

Erst nach einer Intensiv-Beratung mit Sigrid Riese und Wieland Menzel im Mai 2021 kann ich mich entscheiden. Der Probeanstrich zeigt: Ja, das Zusammenspiel dieser Farben ist echt gut!

Die Ähnlichkeit zum acht Monate zuvor entwickelten Farbkonzept ist frappierend, aber so bin ich sicher, für die nächsten Jahrzehnte richtig entschieden zu haben.



## Ein herzlicher Dank an alle,

die ihre Expertise in Sachen Umgebendehaus in den Sanierungsprozess eingebracht haben!

Allen voran danke ich Wieland Menzel, der mir ein wunderbarer Berater zu Geschichte, Bauweise und sämtlichen Sanierungsfragen des Hauses ist:

Wieland Menzel,  
Büro für Forschung + Gestaltung am Umgebendehaus, Dittelsdorf;  
dittelsdorf@t-online.de

Des Weiteren danke ich all den engagierten Mitarbeitern der Oberlausitzer Handwerksfirmen für ihre hochwertige, zuverlässige und pünktliche Arbeit!

Für Abrissarbeiten:	Fa. Philipp Krause, Dittelsdorf
Für Zimmermannsarbeiten:	Zimmerei Jens Vogt, Waltersdorf
Für Elektrik und Heizungsinstallation:	Fa. Thomas Rieger, Dittelsdorf
Für Schreinerarbeiten:	Bau- und Möbeltischlerei Torsten Riedel, Hirschfelde

Sehr stark profitiert habe ich auch vom

IZU Informationszentrum Umgebendehaus der Hochschule Zittau/ Görlitz  
und seinen plastisch aufbereiteten Informationen:  
<https://umgebendehaus.hszg.de/>

Und schließlich danke ich der Stiftung Umgebendehaus, in deren Immobilienbörse ich auf mein Haus gestoßen bin!

## Zu guter Letzt - eine Zwischenbilanz

Das Haus „... ist nicht sofort bezugsfertig, aber definitiv auch keine Ruine“ hieß es in der Ausschreibung. Und genau so ist es! Wobei- eigentlich habe ich von Anfang an hier gewohnt. Dazu musste nur das Wasser wieder angestellt werden und ein Internetanschluss her. Der übrigens schneller ist als in Kreuzberg ;-)

Die Sanierung ist viel besser vorangekommen als jemals gedacht, aber natürlich stecke ich noch mittendrin. „Das hört sowieso nie auf!“ erzählen alle hier. Im ganzen Dorf wird an den Umgebendehäusern gewerkelt. Voller Stolz auf die eigene Geschicklichkeit und die individuelle Gestaltung der schmucken Denkmäler.

Ich freue mich darauf, dass bald das Dach neu gedeckt wird. Und wenn dann ohnehin ein Gerüst steht, kann ich gleich die Fassade streichen. An die Fenster muss ich auch noch ran und innen gibt es einige Lehmwände, die fertiggestellt werden wollen. Gestrichen werden muss auch noch allerhand und das ein oder andere Möbelstück wartet auf Restauration....

Angesichts der schönen Dinge, die von der Weiterarbeit ablenken könnten – Stadterkundungen in Görlitz, Bautzen und Herrnhut, Ausflüge ins Zittauer Gebirge und über die Grenze ins Isergebirge, Chillen am Olbersdorfer oder am Berzdorfer See, unser Landkino im Museumsgarten, der Tag des Offenen Denkmals, ein Tschechischkurs, um das Leben im Dreiländereck so richtig auszukosten .... – tja angesichts dessen kann sich die Sanierung schon noch etwas hinziehen.



Andererseits steht 2022 ein runder Geburtstag an: das Haus wird 300! Das spornt natürlich an.

In diesem Sinn: Fortsetzung folgt!  
Oder wie es in der Oberlausitz so schön heißt:

***Bis denne!***

# *Impressum*

Fotos: Gaby Straßburger  
sowie Wieland Menzel und sein Archiv

Layout, Grafik und Gestaltung: Sigrid Riese

Text: Gaby Straßburger  
und immer wieder auch Wieland Menzel

